

Gottes Geist kommt auf alle

6. Sonntag der Osterzeit Lesejahr B



1. Lesung: Apostelgeschichte 10,25–26.34–35.44–48

Jesus war Jude. Alle seine ersten Nachfolgerinnen und Nachfolger auch. Daher tat sich die junge Kirche enorm schwer mit der Frage, ob auch Nichtjuden Christen werden können.

Als Petrus in Cäsarea beim Hauptmann Kornelius ankam, ging ihm dieser entgegen und warf sich ihm ehrfürchtig zu Füßen. Petrus aber richtete ihn auf und sagte: Steh auf! Auch ich bin nur ein Mensch. Da begann Petrus zu reden und sagte: Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist. Noch während Petrus redete, kam der Heilige Geist auf alle herab, die das Wort hörten. Die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, konnten es nicht fassen, dass auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde. Denn sie hörten sie in Zungen reden und Gott preisen.

Petrus aber sagte: Kann jemand denen das Wasser zur Taufe verweigern, die ebenso wie wir den Heiligen Geist empfangen haben? Und er ordnete an, sie im Namen Jesu Christi zu taufen. Danach baten sie ihn, einige Tage zu bleiben.

WORT ZUR 1. LESUNG

Eine brandaktuelle Erzählung liegt uns in der Apostelgeschichte vor. Was damals möglich war, danach sehnen sich heute so viele. Jetzt aber langsam:

Petrus erhält von Gott drei Visionen, die er zunächst nicht deuten kann. Mit den Männern des heidnischen Hauptmannes Kornelius macht er sich dennoch auf den 50 km langen Fußmarsch Richtung Mittelmeer. Als Jude begegnet er dem Römer auf Augenhöhe.

Als Petrus seinen Glauben verkündet und über Gottes Heilswirken in Jesus spricht, passiert das Unfassbare: Gott schenkt die Gabe des Heiligen Geistes allen – auch den noch nicht getauften Heiden. Petrus wird in der Apostelgeschichte durch das intensive Eingreifen Gottes somit zum Missionar an den Heiden.

Mit der Taufe werden die Heiden in die Gemeinschaft aufgenommen. Was für Petrus vorher unvorstellbar war, ist nun Wirklichkeit geworden: die Ausbreitung der Heilsbotschaft über das Judentum hinaus zu den Heiden. Nicht sie werden „bekehrt“, sondern Petrus! Nicht mehr die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Volk ist jetzt Voraussetzung für die Aufnahme in die christliche Gemeinschaft, sondern die Offenheit für das Wirken des Geistes und der Glaube an Jesus Christus als den Gesalbten und Auferweckten Gottes. Der Geist weht und wirkt überall dort, wo Menschen sich dafür öffnen. Petrus erkennt, dass er hier umdenken und anders als bisher handeln muss. Das heißt aber noch lange nicht, dass auch seine Glaubensgeschwister das schon so sehen ...

ZUM WEITERDENKEN

In welchen Bereichen wäre heute ein deutliches Öffnen in unserer Kirche wünschenswert bzw. notwendig?

Könnte eine Änderung der Zulassungsbedingungen zur Weihe nicht auch als Wirken des Geistes gedeutet werden?

FRANZ KOGLER

leitet seit 30 Jahren das Bibelwerk der Diözese Linz, wo er mit seinem Team versucht, möglichst vielen Menschen einen lebendigen Zugang zur Bibel schmackhaft zu machen.